

»Fliegerkiste« und »Romanhof« besucht

SPD-Landtagskandidat Daniel Kirchner informierte sich – Vortrag zum Breitbandausbau

Von Andrea Bohner

Biberach. Daniel Kirchner, SPD-Landtagskandidat für den Wahlkreis Offenburg, stattete am Freitag seinen Parteifreunden in Biberach einen Besuch ab und informierte sich über die Gemeinde. Nach den Stationen »Fliegerkiste« und »Romanhof« endete der Abend mit einem öffentlichen Vortrag zum Thema »Breitbandausbau« im FVB-Clubheim.

Daniel Kirchner ist 32 Jahre alt und hat Politikwissenschaft mit den Nebenfächern Jura sowie Friedens- und Konfliktforschung in Marburg studiert. Der gebürtige Berliner ist jedoch alles andere als ein Theoretiker, sondern immer auf der Suche nach pragmatischen Lösungen. Durch seine zahlreichen Tätigkeiten im Tourismus kennt er die Anforderungen der Branche sehr genau: Schon als Schüler hatte er im Service des Ausflugslokals »Forsthaus Annweiler« praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt, seit Juni 2013 ist er als Eventmanager für das Durbacher Hotel »Ritter« zuständig für Schloss Staufenberg.

»Tourismus« und »Bildung« gibt der gebürtige Berliner, der in der Pfalz aufgewachsen ist, auf seiner Internetseite dann auch als Schwerpunkte seiner politischen Arbeit an. Und so lag es nahe, als erstes bei seinem Biberach-Besuch eine Bildungseinrichtung zu besuchen: In der Kindertagesstätte »Fliegerkiste« erfuhr Daniel Kirchner viele strukturelle und pädagogische Details der von der Gemeinde, der Hydro Systems KG und der Karl Knauer KG getragenen Einrichtung. Ganz besonders interessiert war er an der Betreuung der Unter-Dreijährigen, welche ihm von Leiterin Edeltraud Seiler genau erläutert wurden. Immer wieder wurde dabei deutlich, wie zeit- und personalintensiv es ist, die Aller kleinsten zu umsorgen.

Verbesserte Chancengleichheit

Auch für die älteren Kindergartenkinder gibt es in der »Fliegerkiste« besondere Angebote, so beispielsweise Englisch. Die SPD habe sich dafür eingesetzt, dass bei der Gebührengestaltung eine soziale Komponente eingebracht wurde, betonte Gerhard Matt, Sprecher der SPD-Fraktion im Gemeinderat: »Wir wollten keine Eliteeinrichtung, sondern dass die Kinder hier die gesamte Bandbreite der Gesellschaft widerspiegeln«. Daniel Kirchner erklärte hierzu, dass die Landes-SPD eine Verbesserung der Chancengleichheit durch eine schrittweise Absenkung der Elternbeiträge erreichen möchte, ohne dabei die Kommunen zu belasten. Das steht so auch im Regierungsprogramm.

Flexible und verlässliche Möglichkeiten zur Kinderbetreuung sind aber auch ein Standortvorteil für die jeweilige Gemeinde. Und dazu gehört auch, dass es nicht einen Bruch gibt, wenn die Mädchen und Buben in die Schule kommen. In Biberach werde diese zum einen durch die Kernzeitbetreuung in der Grundschule gewährleistet, berichtete die Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Manuela Schätzle. Aber auch in der »Fliegerkiste« gebe es prinzipiell die Möglichkeit, Schulkindern bis zu 14 Jahren zu betreuen, erklärte Edeltraud Seiler. Daniel Kirchner sagte, dass viel im Bereich der Be-



Das Kind auf Augenhöhe: SPD-Landtagskandidat Daniel Kirchner (3. von links) war sehr interessiert an der Kindertagesstätte »Fliegerkiste«, deren Leiterin Edeltraud Seiler ihm die Details erklärte. Mit auf dem Bild die SPD-Gemeinderäte Gerhard Matt und Hubert Scharffenberg (von links) sowie Ortsvereinsvorsitzende Manuela Schätzle (rechts).



Leckere Probiererteile im »Romanhof«. Veronika Ams (links) hatte Kostproben vorbereitet und erläuterte Details zu Käserei und Vesperstube.

Fotos: Andrea Bohner

treuung der Unter-Dreijährigen und in der Sekundarstufe passiert sei, es aber gerade im Grundschulbereich noch Nachholbedarf gebe, was auch Kultusminister Andreas Stoch durchaus selbstkritisch so einschätze. Um in den Bildungssektor Ruhe einkehren zu lassen, sei es nun wichtig, dass der eingeschlagene Weg fortgesetzt werden könne, betonte er.

Als nächste Station stand der »Romanhof« im Prinzbacher Obertal auf dem Programm. Dort betreiben Veronika und Frank Ams eine Käserei und eine Vesperstube. Die 14 bunt gemischten Kühe stehen derzeit im Stall und freuen sich schon auf die Wiesen, auf denen sie im Sommer grasen dürfen und damit gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zu Offenhaltung der Landschaft leisten. Entsprechend hochwertig ist die Milch und in der Folge auch der Käse aus dem Hause Ams. Man sei zufrieden, erzählte Veronika Ams, die Mund-zu-Mund-Propaganda funktioniere, und neben dem Verkauf ab Hof können die Produkte auch in der »Marktscheune« in Berghaupten und bei der Raiffeisen in Biberach erworben werden. Und nun sei eine Verkaufsstelle in Haslach an sie herangetreten.

Ganzheitliche Betrachtungsweise

»Die Leute sind langsam wieder bereiter, für hochwertige Produkte mehr Geld auszugeben«, meinte Daniel Kirchner mit Blick auf die Situation der Landwirte. Bedauerlich sei, dass im Milchbereich gerade viele kleinere Höfe von den Verbänden falsch beraten worden seien und viel in Wachstum investiert hätten, nun aber durch den niedrigen Milchpreis in Existenznöte gerieten. Schade sei auch, dass die Genossenschaften selbst immer den Wachstumsgedanken gepflegten. Als Lösungssätze sieht der stellvertretende Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Offenburg eine ganzheitliche Betrachtung von

Landwirtschaft, Tourismus und regionaler Produktion.

Dazu ist der »Romanhof« mit seinen Produkten und dem beliebten Bauernvesper, bei dem auch selbst hergestellte Wurst von vor Ort aufgezogenen Schweinen gereicht wird ein, ein gelungenes Beispiel. Wichtig sei in diesem Zusammenhang die Übernahme von Eigenverantwortung des Landwirts als Unternehmer, betonte Daniel Kirchner. Diese sähe er beim Bundesverband Deutscher Milchviehalter BDM stärker ausgeprägt als beim Konkurrenzverband, so Daniel Kirchner mit Blick auf die Konkurrenzsituation, die ihm als Politiker die Arbeit erschwere. Als Motto hat er sich »Zuhören – Nachdenken – Anpacken« auf die Fahne geschrieben: Gespräche mit den Akteuren in der Region seien ihm wichtig, und aufgrund seiner Vorbildung könne er aber die Anliegen in größere politische und strukturelle Zusammenhänge einbetten und Verbesserungen anstreben.

Harter Standortfaktor

Ein weiterer ganz wichtiger, harter Standortfaktor ist die Schnelligkeit des Internet. Und da ist Biberach bekanntlich zweigeteilt – in einen hervorragend aufgestellten Osten und einen unterversorgten Westen, wo insbesondere für die Gewerbetreibenden im Gewerbegebiet die Datengeschwindigkeit indiskutabel ist. Dazu kommen katastrophale Zustände im Ortsteil Prinzbach. Die SPD-Fraktion im Gemeinderat hatte sich ausführlich mit diesem Thema befasst und bot nun einen öffentlichen Informationsabend im FVB-Clubheim zum Thema »Breitbandausbau«, der allerdings nur auf sehr geringes Interesse stieß.

Vielleicht lag es ja daran, dass das Thema im Gemeinderat bereits ausführlich diskutiert worden war. Im vergangenen Jahr war bereits der Grundsatzbeschluss gefasst worden, die Herstellung der notwendigen Infrastruktur für die zukunftsfähige Glasfasertechnologie in die

eigene Hand zu nehmen, da ein von der Telekom für das Ende dieses Jahrzehnts angekündigtes Vectoring lediglich eine mittelfristig nicht zukunftsfähige Brückentechnologie darstellt und auch zu spät erfolgen würde. Und im Haushalt für das Jahr 2016 – der am heutigen Montagabend beschlossen werden wird – werden die für die Herstellung der Infrastruktur notwendigen Mittel eingestellt.

Breitband-Offensive wird fortgeführt

So hielt der Prinzbacher Ortschaftsrat Raimund Fritsch seinen gut vorbereiteten und auch technisch detaillierten Vortrag leider nur vor sehr wenigen Zuhörern. Klar wurde dabei auch, dass ohne die Breitband-Offensive 4.0 der Grün-Roten Landesregierung ein solcher Schritt für die Kommune gar nicht möglich gewesen wäre: Nach den Zahlen der Gemeinderatssitzung im Oktober 2015 zu den geplanten Gesamtkosten in Höhe von 728.000 Euro beläuft sich der Eigenanteil der Gemeinde auf 257.000 Euro bei 471.000 Euro an Fördergeldern – der Fördersatz liegt also derzeit bei 64 Prozent.

Vor zwei Jahren hätte sich Biberach noch mit der Hälfte der Fördermittel begnügen müssen. Daniel Kirchner merkte an, dass im Regierungsprogramm sich die Fortführung der Breitband-Offensive findet, die Fördersätze würden in den kommenden fünf Jahren stabil bleiben. Allerdings würden die Fördersätze für Einzelprojekte wohl nicht mehr noch weiter in die Höhe gehen. »Wenn an Schrauben gedreht wird, dann bei den interkommunalen Projekten«, so der Landtagskandidat: »Man will damit dem Kirchturmdenken entgegengetreten«. Für Biberach würde dies bedeuten, dass – könnte die Stadt Zell mit dem interkommunalen Gewerbegebiet ins Boot geholt werden – ein noch höherer Fördersatz eruiert werden könnte.